

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 77 (1990)
Heft: 7-8: Die schweizerische Bildungspolitik und Europa

Artikel: Biotope für Lernlust-Blüten
Autor: Michel-Adler, Elisabeth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-532162>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Biotope für Lernlust-Blüten

«Mir stinkt die Schule total», tut der altkluge Fünftklässler seiner neuen Lehrerin kund. «Aber ich setze mich vorerst mal hin und warte, ob es Ihnen gelingt, mich zu motivieren.»

Die Lehrerin verbeisst sich den Ärger und tut so, als wären die beiden provokanten Sätze nie ausgesprochen worden. Abends zuhause angekommen, drehen sich die Rädchen in ihrem Hirn aber aufs Neue ums Thema «Motivation». Wie definiert die Lernpsychologie ihre pädagogische Aufgabe? Ist Motivation eine Art Kaviar, den Lehrende ihren «Geschäftspartnern» auf dem Servierbrett anrichten und der – nach genüsslicher Einverleibung – die Hirntätigkeit ankurbelt?

Die Wissenschaft liefert Modelle zum Verständnis von Handlungs- und Lernbereitschaft. Aufs Minimum reduziert, geht es um drei Elemente: Persönliche Bedürfnisstruktur, Anreize von aussen und (auf sinnvolle Ziele ausgerichtete) Leistungen.

Die Bedürfnisse von Lernenden sind vielfältig. Vermeiden von Langeweile kann genauso eine Rolle spielen wie der Wunsch nach Anerkennung in der Klasse oder Hunger nach Beweisen für eigene Leistungsfähigkeit. Was Lehrende am meisten beeinflussen können, ist die Art der Reize und Anstösse, die Aktivität auslösen. Solide Informationen sind unerlässlich; die entscheidende Rolle spielen vermutlich die Vermittlung des eigenen Spasses an der Sache und das Übertragen von Energie. Die (Lern)Ziele sind weitgehend reglementarisch vorgegeben. Immerhin haben es die Pädagogen in der Hand, sinnvolle Etappen und Fallbeispiele zu organisieren.

Kinder wie Erwachsene sind aber keine «Black boxes», in die ich etwas einwerfen kann, um quasi mechanisch die gewünschte Reaktion zu erhalten. Wer sich Menschen mit einem Automatenverständnis

nähert, fällt auf die Nase. Niemand ist bloss Objekt in Beziehungen, auch nicht in Lernverhältnissen. Konsequenterweise kann niemand eine andere Person unter allen Umständen motivieren. Wer lernt oder sonst aktiv wird, ist vor allem selbstmotiviert. In jeder Lehrfunktion kann und muss ich aber einige Phantasie und Tatkraft einsetzen, um günstige Bedingungen für die Selbstmotivation zu schaffen. Zum Einmal eins der Lernökologie gehört, dass die Arbeitsumgebung und das Zwischenmenschliche stimmen. Darüber hinaus sollen die Anforderungen sich durch gute Balance zwischen hohem Anspruch und Erfolgswahrscheinlichkeit auszeichnen. (Nichts motiviert mehr als Erfolg!) Schutzmechanismen müssen den absichern, der Experimente riskiert. Und es braucht Platz für individuelle Stile, Toleranz für unterschiedliches Arbeitstempo und Raum für Eigenverantwortung. Sich auszuzeichnen muss möglich sein, aber individuelle Leistung braucht Einbettung in den Gruppennutzen.

Wer leistet, benötigt Feed-back. Selbstgewiss (!) werden wir alle bloss aufgrund der Erfahrung, dass Selbsteinschätzung und die Eindrücke Dritter übereinstimmen. Zuckerbrot nährt, die Peitsche ist überflüssig. Kritisches, Schwieriges, Unangenehmes kann und muss auf sachlich-faire Art rückgemeldet werden, um Potentiale nicht zu zerstören. Dass Beurteilungen gerecht sind, gehört zu den Grundgesetzen der Lernökologie.

Wieviele Klassen und Schulen heute Biotope für Lernlust sind, weiss ich nicht. Sicher kümmern sich viele Lehrkräfte um guten Boden für die Selbstmotivation ihrer Vis-à-vis. Wer aber nimmt Verantwortung wahr für die langfristige Selbstmotivation der Lehrenden? Wie eifrig fördern die Top-Schulmanager motivationsfördernde Biotope des pädagogischen Basispersonals?

Elisabeth Michel-Adler